

mel. Dem deutschen Bunde, nachdem er schon manche Note erlassen hatte, die aber von Dänemark regelmäßig nicht geachtet wurde, riß endlich denn auch die Geduld und es ward beschlossen, Execution nach Holstein zu schicken.

Sie wurde hingeschickt; Sachsen und Hannover waren die beiden ausführenden und Oestreich und Preußen die helfenden Staaten. Die Dänen räumten, stets kurze Zeit zuvor abrückend, Stadt für Stadt und Dorf für Dorf! Da trat ein Wendepunkt ein, an den Niemand gedacht hatte, es starb plötzlich Friedrich VII. von Dänemark, der Letzte seines Stammes. Der Protokollprinz bestieg den dänischen Thron, aber die Herzogthümer mochten von diesem Herrscher nichts wissen. Mit Jubel empfing man die deutschen Truppen, zugleich aber auch ward sofort nach dem Abrücken der Dänen fast in allen bedeutenderen Ortschaften Herzog Friedrich von Augustenburg als legitimer Thronfolger in den Herzogthümern, als Herzog von Holstein öffentlich ausgerufen. — So ging dieser Zug bis Rendsburg, welches die Dänen den 31. December räumten, aber nach Ueberschreitung der Eider saßen sie im Kronwerke von Rendsburg festen Stand. Preußen und Oestreich stellten nun den Antrag beim Bundestage auch Schleswig zu besetzen; der Bund warf ihn ab.

Die beiden Mächte erklärten hierauf, daß sie ihren Antrag nun als Großmächte doch zur That machen würden. Ihre Heere marschirten durch Holstein und nun beginnt der eigentliche Schleswigsche Krieg.

Am 30. Januar ließ der preussische Generalfeldmarschall von Wrangel, der zum Oberbefehlshaber der vereinigten österreichisch-preussischen Armee ernannt war, dem dänischen Oberbefehlshaber General de Meza eine schriftliche Aufforderung durch 2 Stabsoffiziere überreichen, dahin lautend, Schleswig zu räumen. Des andern Tages kam die abschlägliche Antwort zurück. Sofort ward aufgebrochen und am 1. Februar überschritten Oestreicher, wie Preußen die schleswigsche Grenze. Der Uebergang der Oestreicher erfolgte bei Rendsburg, wo die Dänen auf die Anrückenden schossen, aber durch kräftige Erwiderung sofort zurückgetrieben wurden.

Die Preußen überschritten die Grenze nördlich von Kiel und wurden von den Bewohnern überall als Befreier begrüßt. General Wrangel erließ eine Proklamation an die Schleswiger, in welcher er die Erwartung aussprach, daß das Volk sich jeder Demonstration enthalten werde. Die

Preußen gingen hierauf über Eckernförde weiter vor, den 2. Februar kam es zu einem harten Gefecht in der Nähe von Missunde, wo die Dänen den von Preußen beabsichtigten Uebergang über die Schleie verhinderten. Mittlerweile hatten die Oestreicher sich bei Obersell höchst tapfer geschlagen und die Dänen wurden zurückgedrängt.

#### Uebergang bei Arnis und Räumung des Dannenwerkes.

Das vom Prinzen Friedrich Karl commandirte preussische Corps, welches am 2. Februar bei Missunde gefochten hatte, wurde während der beiden folgenden Tage durch nachrückende Truppen verstärkt und am 5. Februar waren alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um diese Truppenmasse bei Arnis (2 1/2 Meilen von Missunde in östlicher Richtung und 1/2 Meile von Kappeln entfernt) mittelst Pontonbrücken und auf von der Bevölkerung herbeigeschafften Bötten über die Schleie zu bringen. Nach Bewerkstelligung dieses Ueberganges stand den Preußen der Weg nach Flensburg offen, so daß sie den im Dannenwerk und in Schleswig (Stadt) befindlichen Dänen ihre Rückzugslinie nach dem Norden abschneiden konnten. Indessen während die Preußen den Uebergang über die Schleie versuchten, erstürmte die österreichische Brigade Gondrecourt mit vieler Bravour den Königsberg bei Obersell und armirte ihn in der Nacht vom 4. — 5. Februar mit Geschützen (es waren gezogene preussische Zwölfpfünder). Die Dänen beschossen zwar eifrig diesen so wichtigen Punkt, konnten aber eine Räumung desselben von Seiten der Oestreicher nicht erzwingen. Eben so errangen die Oestreicher auch bald die Höhen bei Klosterkrug, welche theilweise die inneren Verschanzungen des Dannenwerkes beherrschten.

Mit den weit tragenden gezogenen Geschützen konnte denn bereits am 5. Februar von beiden Punkten aus, die 2. bis nach der Stadt Schleswig reichende innere Linie des Dannenwerkes beschossen werden. Ebenso waren, trotz heftiger Gegenwehr, österreichische Truppen bereits auf dem Haddebyer Damme bedeutend vorgeschoben und die Brigade Thomas hatte bereits Fahrdsorf (unfern Schleswig an der Schleie) besetzt. Aus diesem Allen sahen denn doch wohl die Dänen ein, daß ihre bereitliegenden, allerdings großartigen Schanzen, die, wenn sie von einer ihrer Größe und Ausdehnung entsprechenden Anzahl Truppen vertheidigt waren, nur nach unendlichem Blutvergießen oder nie zu nehmen gewesen wären, doch unter diesen Umständen kaum zu halten seien und das Riesendannenwerk, sowie